



Das Referat Menschenrechte und Frieden

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Herausgeber

Brot für die Welt -
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk
für Diakonie und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Telefon +49 30 65211 0
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

V.i.S.d.P. Klaus Seitz

Layout Büro Schroeder, Hannover
Fotos Frank Schultze (Titel), Hermann
Bredehorst (S. 5), New Media Advocacy
Project (S. 10), Sarah Lincoln (S. 11),
Christof Krackhardt (S. 12), Christoph
Pueschner (S. 15), Sebastian Wanzalla
(S.16, S.19).

Druck Polyprint GmbH, Berlin
Gedruckt auf Recycling-Papier

Spenden

Brot für die Welt -
Evangelischer Entwicklungsdienst
IBAN DE10 1006 1006 0500 5005 00
Bank für Kirche und Diakonie
BIC GENODED1KDB

Berlin, Juli 2017

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Schutz für alle, die Menschenrechte verteidigen	7
Auch die Wirtschaft muss Menschenrechte achten	10
Die Zivilgesellschaft braucht weltweit Unterstützung	12
Selbstbestimmte Migration fördert die Entwicklung	14
Konflikte gewaltfrei bearbeiten und zu gerechtem Frieden beitragen ..	16

Das Referat Menschenrechte und Frieden

Editorial

Mit dieser Broschüre laden wir Sie ein, das Referat Menschenrechte und Frieden bei Brot für die Welt kennenzulernen. Sie erfahren, wofür wir stehen, welche Themen uns am Herzen liegen und wie wir diese bearbeiten. Wir zeigen Ihnen, worauf Sie und andere Menschen sich bei uns verlassen können.

Wofür stehen wir?

Die Grundlage unserer Arbeit sind die allgemein anerkannten Menschenrechte. Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde. Um dieses Recht zu schützen, kämpfen wir für Gesetze, die das gewährleisten. Wir mischen uns ein in die Politik unseres Landes und schauen darauf, dass Politikerinnen und Politiker sowie die Justiz in unserem Land die Menschenrechte einhalten und bewahren. Wir unterstützen internationale und nationale Institutionen, die sich für die Menschenrechte einsetzen und so Frieden ermöglichen.

Eine gute und nachhaltige Entwicklungspolitik basiert darauf, dass alle Menschen unterschiedslos ihre Rechte wahrnehmen können. Dieses Ziel steht im Zentrum unserer Arbeit. Zu den allgemein anerkannten Menschenrechten gehört das Recht auf Teilhabe, also das Recht, politische

Prozesse mitgestalten zu dürfen. Das betrifft auch von uns geförderte Projekte unserer Partnerorganisationen weltweit. Die Menschen, die in den jeweiligen Ländern leben, sind die Expertinnen und Experten für ihr Land, sie wissen, was sie brauchen. Sie gestalten und entscheiden, was für sie und ihr Land gut ist. Dabei unterstützen wir sie. Wir unterstützen sie dabei, ihre Rechte wahrzunehmen.

Was tun wir?

Im Referat Menschenrechte und Frieden stehen wir im direkten Kontakt mit ausgegrenzten, benachteiligten und verfolgten Menschen in Entwicklungsländern. Häufig machen uns Betroffene auf (Einzel-)Fälle aufmerksam, in denen Menschenrechte verletzt werden, auf die wir dann in Absprache mit den Betroffenen reagieren. Dafür arbeiten wir mit vielen anderen Organisationen zusammen, die in Deutschland oder auch weltweit tätig sind. Wir begleiten und fördern Organisationen auf der ganzen Welt auch finanziell, zum Beispiel solche, die Menschen vor Verfolgung schützen.

Zum anderen sind wir präsent bei den unterschiedlichsten Entscheidungsträger/innen unseres Landes. Wir fordern, dass sie Rechenschaft ablegen darüber, was



Das Referat Menschenrechte und Frieden: v.l.n.r. Andreas Dieterich, Dr. Julia Duchrow, Eimear Gavin, Sophia Wirsching, Alexandra Prieß, Sieglinde Weinbrenner, Sarah Lincoln, Melanie Bleil, Maren Leifker, Nils Utermöhlen, Christine Meissler, Dr. Martina Fischer, Karin Saarmann, Caroline Kruckow (nicht auf dem Foto).

sie aktiv zum Schutz und zur Wahrung der Menschenrechte tun. Dass Zivilgesellschaften in allen Ländern gestärkt werden. Dass die Wirtschaft die Bedürfnisse und Rechte der Menschen achtet, in deren Länder sie produziert. Dass Fluchtursachen beseitigt werden, damit Menschen gar nicht erst aus der Not heraus ihre Heimat verlassen müssen. Dass sie, wenn sie doch fliehen müssen, auf diesem Weg geschützt werden. Dass Verteidigerinnen und Verteidiger von Menschenrechten sich nicht fürchten müssen vor Ausgrenzung und Verfolgung. Dass

Waffenexporte in Staaten, die Menschenrechte systematisch verletzen, gestoppt werden. Dass sich eine Kultur des Friedensschaffens einstellt.

Wie arbeiten wir?

Unsere Ansprechpartnerinnen und -partner sind Abgeordnete im Bundestag, Vertreterinnen und Vertreter der Bundesregierung, aber auch die interessierte Öffentlichkeit. Die politischen Positionen, die wir dabei vertreten, entwickeln wir gemeinsam mit den Partnerorganisationen von Brot für die Welt, die im globalen

Süden tätig sind. Wir stellen unbequeme Fragen, beziehen klar Position und möchten auch beeinflussen. Immer wieder haben wir es in der Vergangenheit geschafft, das Augenmerk der deutschen Regierung auf die Anliegen unserer Partnerorganisationen zu richten und sie so zu unterstützen. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wenn Sie weitere Informationen zu unserer Arbeit benötigen oder mit uns kooperieren möchten, wenden Sie sich jederzeit gern an uns.

Dr. Julia Duchrow, Referatsleitung
Julia.Duchrow@brot-fuer-die-welt.de

Brot für die Welt

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst ist weltweit in mehr als 90 Ländern aktiv. Basis der Arbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Organisationen im In- und Ausland. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Projekten in den Ländern des Südens.

Seit 2012 ist Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst Teil des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. mit Sitz in Berlin. Die drei wichtigsten finanziellen Säulen sind staatliche Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Spenden und Kollekten sowie kirchliche Mittel. Insgesamt hatte die Entwicklungsarbeit von Brot für die Welt zum Beispiel im Jahr 2014 rund 255 Millionen Euro zur Verfügung.

Brot für die Welt arbeitet vor allem in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Pazifikregion. Mit unserer Expertise und unseren finanziellen Mitteln unterstützen wir Menschen und Organisationen dabei, die Ernährung zu sichern, Bildung und Gesundheit zu fördern, den Zugang zu Wasser zu schaffen, die Demokratie zu stärken, die Menschenrechte zu achten, den Frieden zu sichern sowie die Schöpfung zu bewahren. Neben der Projektarbeit gehören der Dialog mit der Politik sowie die entwicklungspolitische Lobby-, Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit zu den weiteren Schwerpunkten unserer Arbeit. Brot für die Welt vermittelt auch Fachkräfte an Partnerorganisationen: Bisher hat das Werk den Dienst von mehr als 140 Expertinnen und Experten bei Partnerorganisationen in Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützt.

Schutz für alle, die Menschenrechte verteidigen

Weltweit setzen sich Frauen und Männer auf friedliche Weise dafür ein, dass die bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte geschützt und gefördert werden. Vertreter von Indigenen, von Bauern- und Fischerverbänden, Anwälte, Journalisten, Gemeindevorsteher, Gewerkschaftler, Gesundheitsarbeiter, Lehrer, Mütter und Angehörige von Verschwundenen: Sie setzen sich ein für Landrechte, gegen Vertreibung und Ausbeutung, für politische und wirtschaftliche Teilhabe, für besonders gefährdete Gruppen wie

ethnische Minderheiten oder sexuelle Minderheiten, für Mädchen und Frauen, die diskriminiert werden. Viele unserer Partnerorganisationen arbeiten in Ländern ohne verlässliche Regierungs- und Rechtsstrukturen, in denen es Korruption und Unterdrückung gibt. Wenn es zum Beispiel darum geht, Land zu verteilen, seine Bodenschätze zu nutzen oder die politische Linie zu bestimmen, haben viele Menschen keine Stimme. Konflikte mit Behörden, Unternehmen oder anderen staatlichen und nicht staatlichen Akteuren sind darum vorhersehbar.

Förderung von Lobby- und Advocacyreisen von Partnern

Durch diese Maßnahme wird Partnern oder anderen strategisch wichtigen Akteuren die Teilnahme an Konferenzen, Trainings und Seminaren (beispielsweise bei UN-Gremien in Genf oder EU-Institutionen in Brüssel) ermöglicht. Ziel ist, dass sie ihre Anliegen vortragen und vertreten können, Einfluss auf politische Entscheidungsträgerinnen und -träger im Norden nehmen und inter-

nationale Kontakte knüpfen und vertiefen. Erforderlich ist ein kurzer Antrag mit Angaben zur Person, zum Ziel der Reise und zum Budget. Maximal können je Reise zwei Personen mit jeweils bis zu 2.000 Euro unterstützt werden.

Karin Saarmann

Karin.Saarmann@brot-fuer-die-welt.de

Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger stehen stets auf der Seite derjenigen, deren Rechte in diesen Konflikten missachtet werden. Das kann dazu führen, dass sie wie auch Mitarbeitende

Förderung von Notfallmaßnahmen

Das Referat Menschenrechte und Frieden kann schnell und flexibel reagieren, wenn zum Beispiel eine Partnerorganisation oder deren Mitarbeitende bedroht werden und das Regionalreferat nicht über eigene Mittel verfügt. Diese Unterstützung kann unter anderem für Rechts- und Prozesskostenbeihilfe verwendet werden oder auch in Notfällen bei akuter Bedrohung: um das Konfliktgebiet schnell zu verlassen, eine andere vorübergehende Unterkunft zu finden oder auch Begleitschutz, medizinische und psychische Nothilfe in Anspruch nehmen zu können.

Weitere Informationen unter:

www.brot-fuer-die-welt.de/politik

Melanie Bleil

Melanie.Bleil@brot-fuer-die-welt.de

unserer Partnerorganisationen massiv bedroht werden. Sie bekommen anonyme Anrufe oder Briefe, werden beschattet, abgehört, in den Medien diffamiert, kriminalisiert, verhaftet, in unfairen Gerichtsverfahren verurteilt, entführt, sogar mit Mord bedroht. In die Büros der Organisationen wird eingebrochen, Computer werden entwendet oder konfisziert, belastende Daten werden gestohlen. Ziel dieser Taten ist es, die Menschen so einzuschüchtern oder die Organisationen so zu paralysieren, dass sie nicht mehr ihrer Arbeit nachgehen können. Auch Schlüsselpersonen sollen isoliert werden, in dem man sie durch fadenscheinige Anklagen kriminalisiert.

Ein anderes, subtileres Mittel, unliebsame Kritiker mundtot zu machen, ist es, verwaltungstechnische Hürden aufzubauen. Da werden neue Registrierungsverfahren für NGOs erlassen, deren Hürden so hoch sind, dass sie kaum erreicht werden können. Da werden hohe und immer neue Anforderungen an Transparenz und Berichtsverfahren gestellt, die einer totalen Überwachung gleichkommen. NGOs, die diese Anforderungen ignorieren bzw. selbst wenn sie versuchen, ihnen nachzukommen, müssen damit rechnen, dass beispielsweise ihre Projektkonten einge-

froren werden (s.u.: „Die Zivilgesellschaft braucht weltweit Unterstützung“).

Häufig erfahren unsere Zuständigen vor Ort als erste davon, dass eine unserer Partnerorganisationen oder ihre Mitarbeitenden gefährdet sind oder bedroht werden und berichten uns. Wir nehmen solche Warnungen sofort sehr ernst. Das Referat für Menschenrechte und Frieden hat eine klare Strategie entwickelt, wie es in einem akuten Fall schnell reagieren kann - gemeinsam mit den jeweiligen Regionalreferaten und in Absprache mit der betroffenen Person oder Partnerorganisation:

Was wir sofort tun:

- Wir stehen im Kontakt mit dem Auswärtigen Amt und schreiben Lobbybriefe, Eilaktionen/Urgent Actions.
- Wir sprechen mit politischen Verantwortungsträgern in Deutschland und im betroffenen Land.
- Wir nehmen Kontakt auf zu internationalen Menschenrechtsorganisationen wie Frontline Defenders, Organisation Mondiale contre la Torture (OMCT), Amnesty International oder Peace Brigades International (PBI), die auf den Schutz von Menschenrechtsverteidigern spezialisiert sind.

- Wir verfügen über einen Notfallfonds, aus dem wir Rechts- oder Gesundheitsbeihilfe, Gerichtskosten, Visagebühren oder Sicherheitstrainings finanzieren können.

Was wir langfristig und präventiv tun:

- Wir helfen bei der Konzeption und Vermittlung von Sicherheitstrainings und können sie fördern.
- Wir beraten und begleiten Partner bei Lobbygesprächen in Berlin oder beim UN-Menschenrechtsrat in Genf.
- Wir helfen bei der Erteilung von Visa für die Ausreise.
- Wir unterstützen in Ausnahmefällen die zeitweise Evakuierung von gefährdeten Personen.

Der wirkungsvollste Schutz geschieht vor Ort. Viele unserer Partnerorganisationen haben mit unserer Hilfe Best-Practice-Beispiele entwickelt, wie sie sich schützen können. Davon können auch andere Organisationen profitieren und sich weiter gegenseitig helfen.

Sieglinde Weinbrenner

[Sieglinde.Weinbrenner@
brot-fuer-die-welt.de](mailto:Sieglinde.Weinbrenner@brot-fuer-die-welt.de)

Auch die Wirtschaft muss Menschenrechte achten

Deutsche und europäische Unternehmen verletzen immer wieder massiv Menschenrechte. In Bangladesch starben im Jahr 2013 mehr als 1.000 Arbeiterinnen unter den Trümmern einer eingestürzten Textilfabrik; bis heute schufteten dort Näherinnen bis zu 16 Stunden täglich für einen Hungerlohn, um Kleidung für europäische Modeketten herzustellen. In Peru werden die Menschen gewaltsam von ihrem Land vertrieben, damit Unternehmen Kupfer abbauen können; auch in deutschen Autos wird dieser Rohstoff verarbeitet. Immer wieder wird die Umwelt massiv verschmutzt: über 300.000 Menschen sterben allein jedes Jahr an akuten Pestizidvergiftungen, bis zu 50.000 an den Langzeitfolgen; die europäischen Che-

miekonzerne vermarkten die Pestizide weiter, ohne die Menschen über die Risiken aufzuklären.

Bislang sind all diese Betroffenen viel zu wenig vor den Verletzungen ihrer Rechte durch Unternehmen geschützt. Die lokalen Gesetze sind oft zu schwach und werden nur lückenhaft durchgesetzt. Auf internationaler Ebene existieren bislang nur unverbindliche Empfehlungen. Auch die Herkunftsländer weigern sich, verbindliche Standards für die globalen Geschäfte ihrer Unternehmen zu beschließen.

Was wir tun:

- Wir stehen an der Seite von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im globalen Süden, wenn Unternehmen Menschenrechte verletzen. Wir unterstützen lokale Initiativen vor Gericht und gegenüber der Regierung. Wir sorgen dafür, dass die Fälle international bekannt und skandalisiert werden: So nutzen wir zum Beispiel internationale Beschwerdeverfahren bei der OECD oder unterstützen und begleiten Klagen gegen europäische Unternehmen vor europäischen Gerichten.
- Wir setzen uns bei den Vereinten Nationen für verbindliche Menschen-



Gemeinsam mit Menschenrechtsorganisationen vor Ort setzt sich Brot für die Welt gegen den Vertrieb giftiger Pestizide von Bayer in Indien zur Wehr



Brot für die Welt fordert statt Investorenrechte verbindliche Menschenrechtsstandards für die globale Wirtschaft

rechtsstandards in der globalen Wirtschaft ein.

- Wir fordern von der deutschen Regierung, dass die Sorgfaltspflichten deutscher Unternehmen gesetzlich verankert werden, auch in Bezug auf ihre Auslandsgeschäfte.

Wir dürfen nicht darauf hoffen, dass die Wirtschaft sich freiwillig bereit erklärt, Menschenrechte zu achten, und sich dann an diese Zusagen hält. Es gilt, verbindliche Gesetze zu erlassen, nach denen sich alle zu richten haben. Die Betroffenen müssen sich mit Klagen zur

Wehr setzen können, wenn diese Gesetze ignoriert und unterlaufen werden. Brot für die Welt unterstützt deshalb alle Bemühungen, verbindliche internationale Standards auf Ebene der Vereinten Nationen zu schaffen. Außerdem setzen wir uns langfristig dafür ein, dass in der globalen Wirtschaftspolitik radikal umgedacht wird: weg vom fortwährenden Wirtschaftswachstum, von dem nur wenige profitieren, hin zu mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung des Wohlstandes.

Sarah Lincoln

Sarah.Lincoln@brot-für-die-welt.de

Die Zivilgesellschaft braucht weltweit Unterstützung

Weltweit wird es immer riskanter sich zu engagieren. Aktivist_innen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche von Vereinen, Nichtregierungsorganisationen und sozialen Bewegungen werden vermehrt bedroht, verhaftet und ermordet. Die Handlungsfähigkeiten ihrer Organisationen werden systematisch beschränkt. Sie

verlieren ihre Registrierung oder werden sogar verboten. Mehr und mehr Länder schaffen Gesetze oder ändern sie so, dass zivilgesellschaftliches Engagement kaum noch möglich ist. Immer häufiger ist es ihnen zum Beispiel verboten, sich finanziell aus dem Ausland fördern zu lassen. Einige Länder führen auch aufwändige und teure Verwaltungsprozesse ein, beispielsweise sehr ausführliche Berichtspflichten oder die zeitaufwendige Bewilligung jeder Aktivität durch eine Regierungsbehörde, was die Arbeitsfähigkeit oder die Unabhängigkeit der Organisationen faktisch beenden.



Auseinandersetzung mit der Polizei bei der Kundgebung am „Internationalen Tag gegen die Gewalt gegen Frauen“ in San José, Costa Rica

Wenn unabhängige Stimmen mundtot gemacht werden, jede Art der kritischen Einmischung bestraft wird und die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit massiv verletzt wird, dann beeinflusst das maßgeblich die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den betroffenen Ländern. Eine lebendige Demokratie, die die Bekämpfung von Armut, Gerechtigkeit und Frieden im Blick hat, braucht eine starke und eigenständige Zivilgesellschaft, die sich einmischt und sie kritisch begleitet. Nur so kann gewährleistet werden, dass Arme und Benachteiligte gehört werden und Entwicklung auch bei ihnen ankommt,

denn Entwicklung und Wirtschaftswachstum kommen häufig nur Privilegierten zugute. Dagegen gehören Armut, Marginalisierung, gewaltsame Konflikte um knapper werdende Ressourcen und die Zerstörung der Umwelt weiterhin zu den größten entwicklungspolitischen Herausforderungen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit handlungsfähig bleiben, in der Entwicklungspolitik gehört werden und sie mitgestalten können.

Was wir tun:

- Wir beraten und unterstützen Organisationen sowie Kolleginnen und Kollegen, wenn Regierungen die Zusammenarbeit mit uns durch Gesetze, Verordnungen, Bedrohungen etc. systematisch behindern.
- Wir dokumentieren Erfahrungen und erarbeiten vergleichende Länderstudien, um auch anderen Förderern und betroffenen Organisationen fundierte Kenntnisse über die Problematik und Lösungsansätze zur Verfügung stellen zu können.
- Wir entwickeln gemeinsame Positionen mit betroffenen Organisationen und unseren Partnern und versuchen, nationale und internationale Politik zu beeinflussen, zivilgesellschaftliche

Handlungsräume zu verteidigen und zu schützen. Wir organisieren gemeinsam mit nationalen und internationalen Netzwerken (v.a. Act Alliance) regionale Konsultationen mit betroffenen Organisationen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Gegenstrategien zu identifizieren.

Zivilgesellschaftliche Organisationen leisten viel mehr für die Gesellschaft: Analysen und Dokumentationen von NGO's bereichern öffentliche Debatten, liefern wichtige Fakten für politische Entscheidungen und bieten auch auf UN-Ebene kritische Gegendarstellungen zu offiziellen Regierungsberichten. Gerade in Ländern mit großen sozialen Unterschieden leisten sie wichtige Arbeit für die Entwicklung des ganzen Landes, wenn sie beispielsweise Haushalts-, Beschäftigungs-, Gesundheits- und Sozialpolitik oder auch große Investitionsprojekte wie Staudämme und Atomkraftwerke kritisch begleiten. Dies fördert Transparenz, schränkt Korruption ein und hilft, dass wirtschaftliche Entwicklung auch bei benachteiligten Gruppen ankommt.

Christine Meissler

Christine.Meissler@brot-für-die-welt.de

Selbstbestimmte Migration fördert die Entwicklung

Menschen, die ihre Heimat verlassen, um in einem anderen Land zu leben, tun dies aus unterschiedlichsten Gründen: für einen Arbeitsplatz oder auf der Suche danach, für eine bessere Ausbildung, um Familienangehörigen zu folgen oder um Armut zu entkommen. Mehr als 240 Millionen Menschen weltweit fallen in die Kategorie Migrantin oder Migrant. Darunter sind auch mehr als 20 Millionen Geflüchtete, die vor Verfolgung, Gewalt, Krieg oder Terror Schutz suchen. Ebenso wächst die Zahl der Menschen, die infolge struktureller Ungleichheit oder extremer Folgen des Klimawandels wie Dürren oder Überschwemmungen keine andere Möglichkeit sehen, als ihr Lebensumfeld aufzugeben.

Brot für die Welt kämpft zum einen gegen Menschenrechtsverletzungen und für bessere Lebensbedingungen - und damit gegen Umstände, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Zum anderen setzen wir uns dafür ein, dass Migrantinnen und Migranten in Transit- und Zielländern geschützt und vor Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt bewahrt werden. Jeder Mensch hat das Recht das Land, in dem er sich befindet, zu verlassen. Doch legale Wege bleiben vielen versagt. Millionen von Menschen

werden auf lebensgefährliche Migrationsrouten oder Fluchtwege und damit in die Illegalität gezwungen.

Diese Politik versuchen wir zu ändern. Denn selbstbestimmte Migration ist wichtig für Entwicklung. Allein die enormen Geldsummen, die Migrantinnen und Migranten in ihre Herkunftsländer an ihre Familien und Gemeinschaften zurück überweisen, zeugen davon. Entwicklung ist ohne Migration nicht vorstellbar. Migrantinnen und Migranten bereichern mit ihren Kompetenzen, ihrer Wirtschaftskraft, Ideen und Kulturen die Zielländer. Sie begünstigen Austausch und Fortschritt in ihren Herkunftsländern. Doch gerade wenn zum Beispiel notwendige Papiere fehlen, wenn keine Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis vorliegt, werden Migrantinnen und Migranten leicht Opfer von Ausbeutung, Sklaverei oder Menschenhandel.

Menschenrechtsverletzungen gegen Migrantinnen und Migranten sind besonders häufig, denn viele Staaten fühlen sich dem Schutz dieser Menschen weniger verpflichtet als dem der eigenen Staatsbürgerinnen und -bürger. Migrantinnen und Migranten werden gesellschaftlich oft ausgegrenzt und kriminalisiert.

Was wir tun:

- Wir setzen uns für die Rechte von Migrantinnen und Migranten auf der ganzen Welt ein, zum Beispiel stärken wir migrationspolitische Netzwerke und fördern Rechtsberatung. Zum Beispiel in Südostasien, wo unter anderem hunderttausende Migrantinnen als Hausangestellte, Putzkräfte und Kinder mädchen arbeiten. Ihr Lohn und ihre Arbeitsbedingungen sind meist höchst prekär.
- Wir unterstützen Organisationen und Initiativen wie z.B. die Asia Pacific Mission for Migrants (APMM), eine Organisation, die Migrantinnen in Workshops über ihre Rechte aufklärt, Informations- und Bildungsmaterial erstellt, finanzielle und medizinische Hilfe in Notsituationen vermittelt, politischen Druck ausübt und Migrationsinitiativen aus dem gesamten südostasiatischen und pazifischen Raum vernetzt.
- Wir setzen uns kritisch mit der Migrations- und Flüchtlingspolitik der Europäischen Union und der Bundesregierung auseinander. So fordern wir beispielsweise legale Zugangswege nach Europa für Flüchtlinge und Arbeitssuchende.

Die Abkehr von der europäischen Abschottungspolitik würde verhindern, dass Menschen elendig im Transit festsitzen und weder weiterreisen noch zurückkehren können. Migrantinnen und Migranten müssten nicht mehr sterben, weil sie sich nicht länger in die Hände von Schleppern und Menschenhändlern begeben müssten, um innerhalb der EU Schutz zu finden.

Sophia Wirsching

Sophia.Wirsching@brot-fuer-die-welt.de



Flüchtlinge protestieren gegen die Schließung der Grenze zwischen Serbien und Ungarn

Konflikte gewaltfrei bearbeiten und zu gerechtem Frieden beitragen

Überall auf der Welt werden Auseinandersetzungen um politische Teilhabe und Selbstbestimmung, Ressourcen und wirtschaftliche Macht mit Waffen und unter Anwendung von Gewalt ausgetragen. Diese Kämpfe gehen häufig mit neuen Formen von Unterdrückung und Diskriminierung, Vertreibung und Verletzungen von Menschenrechten einher. Auch das Engagement für Entwicklung, Demokratie und für eine Welt mit mehr Gerechtigkeit kann Konflikte mit sich bringen.



Austausch von Teilnehmenden aus Nepal, Nigeria und Kenia während eines Workshops zur Friedensförderung

Unser Anliegen ist es nicht, Konflikte zu vermeiden, sondern deren gewaltförmige Eskalation zu verhindern oder zu beenden und Menschen im Wiederaufbau von kriegszerstörten Gemeinwesen zu unterstützen.

Die Bäuerin, die sich gegen die Vertreibung von ihrem Land wehrt, das für großflächigen Sojaanbau in Beschlag genommen wird; der Viehhirte, der sich mit dem Ackerbauern um die selbe Fläche Land streitet; die Anwältin, die sich für die Rechte von Minderheiten einsetzt und deswegen unter Druck gesetzt wird; die indigene Dorfgemeinschaft, die sich gegen ein Bergbauunternehmen wehrt, das die Umwelt, ihre Lebensgrundlage und Heiligtümer zerstört; die Pfarrerin, die sich nach einem Bürgerkrieg für Versöhnung und Frieden einsetzt: Sie alle kämpfen für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und geraten dabei in Konflikte mit ihren Regierungen, Unternehmen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen. Die Herausforderung besteht darin, diese unausweichlichen Konflikte gewaltfrei auszutragen. Dadurch können neue Beziehungen entstehen und bewahrt werden, die die Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen sind.

Das Referat Menschenrechte und Frieden bei Brot für die Welt hat dazu im Jahr 2015 unter anderem Menschen aus 20 Ländern nach Berlin eingeladen, die in Konflikten mit bewaffneter Gewalt (wie Palästina, Indien, Nigeria, Sudan oder Mexiko) oder in fragilen Staaten mit einer langen Bürgerkriegsgeschichte (wie beispielsweise Liberia oder Sierra Leone) leben und arbeiten. Unter dem Motto „Von der Erfahrung lernen“ haben sich die Menschen über ihr gesellschaftspolitisches Engagement und Friedensarbeit während und nach gewaltsamen Konflikten ausgetauscht, diese ausgewertet und voneinander gelernt.

So verschieden die Lebensverhältnisse der Beteiligten auch waren, so viele Gemeinsamkeiten im Umgang mit Konflikten und ihren Ursachen haben wir entdeckt. Mit diesem Wissen, innovativen Ansätzen und den neu geknüpften Netzwerken gelingt es den Teilnehmenden heute vielfach, sich gegenseitig so zu stärken, dass sie auch in langanhaltenden Krisen oder wiederkehrender Gewalt die Hoffnung nicht aufgeben und sich weiter für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten, den Abbau von Ungleichheiten und eine friedlichere Zukunft in ihrer Heimat einsetzen.

Was wir tun:

- Wir bringen die Erfahrungen aus dem zivilgesellschaftlichen Umgang mit Konflikten in die friedenspolitischen Diskussionen innerhalb der Kirche oder dem Parlament ein. So stärken wir die Potentiale für einen gerechten Frieden, die Sensibilität für Konflikte in Politik und Praxis und bauen die Fähigkeiten zur gewaltfreien zivilen Konfliktbearbeitung aus.
- Wir setzen uns in unserer politischen Arbeit gegen Rüstungsexporte in Krisenländer ein. Zusammen mit der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) und der „Aktion Aufschrei“ engagieren wir uns für die Beschränkung von Kleinwaffenexporten, die sich unkontrolliert in der Welt verbreiten.
- Wir arbeiten mit in verschiedenen Bündnissen, zum Beispiel der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, mit der wir kritisch die Arbeit der staatlichen Einrichtungen und Parlamente zu Ziviler Krisenprävention und Konfliktbearbeitung begleiten. Ebenso aktiv sind wir in verschiedenen regionalen Netzwerken, dem Weltkirchenrat wie vor allem in der Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung/FriEnt (siehe Kasten).

Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt)

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt) ist ein Zusammenschluss von staatlichen Organisationen, zivilgesellschaftlichen Netzwerken, politischen Stiftungen und den kirchlichen Hilfswerken Misereor und Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Sie wurde im September 2001 gegründet. Ziel von FriEnt ist es, Kompetenzen zu bündeln, Vernetzung und Kooperation zu fördern sowie zu einer konfliktsensiblen Entwicklungszusammenarbeit beizutragen.

Die FriEnt-Mitglieder eint ihr Engagement für Frieden und Entwicklung. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer Größe, in ihrem Auftrag, in ihrem Partnerfeld aus staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen im Ausland und in ihren Projekt- oder Arbeitsansätzen. Diese vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen wollen sie für eine gemeinsame und produktive Auseinandersetzung mit den Themen Frieden und Entwicklung nutzen. Ein gemeinsamer Lenkungsausschuss legt den strategischen Rahmen und die politische Gesamtsteuerung der Arbeitsgemeinschaft FriEnt fest; je ein Vertreter oder eine Vertreterin der FriEnt- Mitgliedsorganisationen ist in ihm vertreten.

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft agiert das FriEnt-Team, in das Brot für die Welt (wie alle anderen FriEnt-Mitglieder) eine Person entsandt hat. Die Teammitglieder

verbringen einen Teil ihrer Arbeitszeit bei FriEnt und den anderen Teil in ihren eigenen Organisationen; so können sie enge Synergien schaffen und zu bestimmten Schwerpunktthemen Expertise aufbauen.

Es werden auf diese Weise bei FriEnt zum Beispiel organisationsübergreifend unter dem Thema „Land und Konflikte“ großflächige Investitionen in Land („Landgrabbing“) und die damit verbundenen Konflikte erfasst und analysiert. Gleichzeitig haben beispielsweise verschiedene Fallstudien bei Brot für die Welt Landgrabbing in Asien, Afrika und Lateinamerika und dessen Auswirkungen auf Frieden, Sicherheit und Stabilität untersucht. Die Arbeitsgemeinschaft FriEnt beschäftigt sich anhand bestimmter Regionen exemplarisch mit unterschiedlichen Themen. So bietet beispielsweise ein für FriEnt organisierter Runder Tisch zum Südkaukasus den Regionalverantwortlichen der Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit, sich regelmäßig über aktuelle Friedensbedarfe und Herausforderungen zu informieren, sich gegenseitig zu beraten und neue Kenntnisse zu erlangen.

Weitere Informationen siehe auch auf der Website der Arbeitsgemeinschaft (www.frient.de)

Caroline Kruckow

Caroline.Kruckow@brot-fuer-die-welt.de



Teilnehmerinnen aus Nepal und Nigeria beim Workshop „Building Peace in Societal Conflicts“ in Nairobi

Die Arbeit für den Frieden ist ein andauernder Prozess. Wir wollen dazu beitragen, dass politische und soziale Ungleichheiten überwunden, Menschenrechte gewahrt und Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden. Dabei geht es nicht um schnelle Lösungen, sondern um langfristige Prozesse, in denen Not gelindert, neue Beziehungen geknüpft, Kompetenzen gemeinsam weiterentwickelt werden, Vertrauen aufgebaut und vor allem neue Hoffnung entsteht.

Andreas Dieterich

Andreas.Dieterich@brot-fuer-die-welt.de

Dr. Martina Fischer

Martina.Fischer@brot-fuer-die-welt.de

Caroline Kruckow

Caroline.Kruckow@brot-fuer-die-welt.de

**Manche lassen ihr
ganzes Leben zurück.
Um es zu behalten.**

Wir unterstützen Menschen, die auf
der Flucht sind, damit sie ein Leben
in Würde führen können.

brot-fuer-die-welt.de/fluechtlinge

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.